

Radunfall-Hotspot Potsdamer Straße in Michendorf!

54 polizeilich erfasste Verkehrsunfälle mit Fahrrädern gab es in den Jahren 2016 bis 2019 in der Gemeinde Michendorf. Dabei gab es 11 Schwerverletzte und 34 Personen mit leichten Verletzungen. Von diesen 54 Unfällen ereigneten sich alleine 19 in der Ortsdurchfahrt von Michendorf, Potsdamer Straße/Luckenwalder Straße. Grund genug für die Radinitiative Michendorf, eine Erkundungstour durchzuführen.

Der Anfang im Süden

Start für die sieben Teilnehmenden war die Shell-Tankstelle. Hier ist die Sicht für die Autofahrenden auf den provisorischen Fahrradweg zur B2 durch einen Sandwall sehr beeinträchtigt. „Dass hier - glücklicherweise - noch nichts passiert ist, grenzt an ein Wunder“, meint Christiane Degenhardt, eine Radfahlerin aus Michendorf.

Als nächste Gefahrenstelle besichtigte die Radinitiative die Kreuzung Potsdamer Straße/Luckenwalder Straße. Diese Kreuzung ist insbesondere für die aus dem Süden kommenden Verkehrsteilnehmenden sehr unübersichtlich. Ein Busch und Autos versperren die Sicht in die Luckenwalder Straße. Es ist nicht nur für Radfahrende gefährlich, auf der Potsdamer Straße weiterzufahren. Außerdem hat diese Kreuzung keinen Fußgängerübergang, sodass die Fußgänger*innen den Weg zum Einkaufszentrum kaum gefahrlos zurücklegen können. Auch der angedachte Kreisverkehr ist keine gute Lösung. Aufgrund der geplanten Breite des Kreisverkehrs besteht die Gefahr, dass Radfahrende überholt und geschnitten werden. „Es bedarf einer genauen Gefahrenanalyse. Tempo 30, weitergeführte Schutzstreifen für den Radverkehr, ein Fußgängerübergang wären mögliche Sofortmaßnahmen“, erläutert Ingo Heymann vom Ortsbeirat Michendorf, der ebenfalls dabei war.

Das Einkaufszentrum an der Luckenwalder Straße

Von den 19 Unfällen mit Radfahrenden ereigneten sich neun an Grundstücksein- bzw. -ausfahrten. Wiederum fünf davon

waren an der Ein- und Ausfahrt zum Einkaufszentrum. Dabei sind zwei Menschen schwer verletzt worden. Auch hier sind die Radfahrenden, die auf dem gemeinsamen Rad- und Fußweg aus Richtung Wildenbruch kommen, kaum zu sehen, da Büsche die Sicht behindern. Der Bürgersteig ist zudem kaum als Radweg erkennbar. „Es wäre sinnvoll, die Verpflichtung für Radfahrende, den Bürgersteig zu benutzen, aufzuheben. Der Schutzstreifen für Radfahrende ist von der Potsdamer Straße bis zum Ortsausgang in der Luckenwalder Straße auf beiden Seiten zu verlängern, und der Schutzstreifen sollte farblich angelegt sein, sodass Autofahrer*innen erkennen können, dass sie mit Radverkehr rechnen müssen“, ist die Ansicht des ebenfalls mitradelnden Olaf Schudde aus Michendorf.

Die größten Gefahrenpunkte

Die anderen Kreuzungen der Potsdamer Straße sind aus Sicht der Teilnehmenden ebenfalls unübersichtlich. An allen Kreuzungen gibt es keine eindeutige Radverkehrsführung. Auch hier wäre es günstig, wenn der Schutzstreifen über die Kreuzungen geführt und farblich markiert wäre. Auf der Teilstrecke zwischen Langerwischer Straße und Am Bahnhof führt der Schutzstreifen für Radfahrende auf der Potsdamer Straße direkt an den Parkplätzen der Autos vorbei. Eine sich öffnende Autotür kann schnell zur gefährlichen Falle werden.

Die Ein- und Ausfahrt zu Netto in der nördlichen Potsdamer Straße ist ebenfalls sehr gefährlich. „Zumal viele Radfahrende nicht die Straße, sondern den Bürgersteig nutzen. Dies ist für die Autofahrenden vom Nettoparkplatz kaum einschätzbar“, gibt Harald Rossner zu bedenken. Auch hier sollte der Schutzstreifen möglichst farblich bis zum Radweg weitergeführt werden.

Da die Potsdamer Straße gefährlich ist, fahren viele Radelnde auf dem Bürgersteig. Dies ist allerdings eine trügerische Sicherheit. „Die uns vorliegende Unfallstatistik der Polizei lässt vermuten, dass Autos, die aus den Grundstücken kommen, auf den Bürgersteigen nur mit Fußgänger*innen rechnen und von den Radfahrenden überrascht werden und mit ihnen zusammenstoßen“, kommentiert die Radlerin Ingeborg Herrlen die Daten.

In der nördlichen Potsdamer Straße Höhe Bahnstraße endet der aus Richtung Potsdam kommende Radweg plötzlich. Hier fahren die aus Richtung Potsdam kommenden Radfahrer*innen häufig auf dem



Bürgersteig weiter und queren irgendwann später, für die anderen Verkehrsteilnehmenden nicht berechenbar, die Straße.

Außerdem wurde unter den Aktiven der Radinitiative diskutiert, wie der Durchgangsverkehr, insbesondere in Richtung Caputh und Richtung Beelitz, reduziert werden kann. Eine interessante Idee wurde von Ingo Heymann eingebracht: „Die Potsdamer Straße zwischen Poststraße und Am Bahnhof sollte in eine Einbahnstraße umgewandelt werden. Den Verkehr aus der Gegenrichtung könnte man über Am Bahnhof und Poststraße umleiten. Diese Lösung würde die Attraktivität für den Durchgangsverkehr senken und mehr Autofahrer*innen dazu bringen, die Umgehung zu nutzen. Dabei könnte dann ein Teil des Abschnitts der Potsdamer Straße für mehr Raum für die Menschen an der Straße und für das Radfahren genutzt werden.“

Maßnahmen für mehr Verkehrssicherheit

Weitere unfallträchtige Strecken in der Gemeinde sind die Teltower Straße/Straße der Einheit, Schmerberger Straße/Flottsteller Straße/Kreuzung Bahnstraße und die Strecke Peter-Huchel-Chaussee/Wildenbrucher Straße mit jeweils sechs oder sieben Radunfällen im Zeitraum 2016 bis 2019.

Deshalb fordert die Radinitiative die Gemeindeverwaltung und den Landkreis auf, an allen genannten Strecken zügig die vorgeschriebenen Verkehrsschauen durchzuführen und Maßnahmen zur Steigerung der Verkehrssicherheit einzuleiten.

*Hartwig Paulsen
Radinitiative Michendorf*

Weitere Informationen

Wer mehr Informationen wünscht sollte einmal auf der Internetseite der Radinitiative vorbeischauchen. Diese ist zu finden unter: <https://brandenburg.adfc.de/3962>

